

Ein Highlight im Jubiläumskonzert des Ensemble Recherche war ein Werk von Iris ter Schiphorst, in dem sich die Musiker als Clowns präsentierten.



„In den 80er-Jahren waren etliche Studenten mit dem Angebot von Neuer Musik unzufrieden und fühlten sich unterfordert“

Freiburg haftet etwas Gemütliches und Beschauliches an. In der Schwarzwaldstadt scheint die Welt noch in Ordnung zu sein. Die Straßen sind sauber, die Arbeitslosigkeit ist niedrig, ebenso die Kriminalitätsrate. Man erfreut sich an der architektonischen Schönheit der Gründerzeitvillen und lässt den lieben Gott einen guten Mann sein. Schaut man jedoch ein wenig hinter die Fassade, so entdeckt man eine engagierte linke Studentenszene sowie ein Kulturleben, das nicht immer nach bürgerlichen Maßstäben funktioniert.

So gibt es in den frühen 80er-Jahren immer mehr Studenten an der Freiburger Musikhochschule, denen es nicht mehr genügt, die Standardwerke des 18. und 19. Jahrhunderts auf bewährte Weise zu interpretieren. Es entstehen zwei Richtungen. Die einen möchten die Alte

Musik bei der Wurzel packen, studieren historische Quellen und hauchen dem barocken Repertoire frischen Wind ein; aus dieser Szene entwickelt sich 1987 das Freiburger Barockorchester. Die anderen hingegen sind auf der Suche nach neuen Klängen, innovativen Spieltechniken und Kammermusikformationen jenseits von Streichquartett und Bläserquintett; in diesem Milieu entsteht 1985 das Ensemble Recherche.

„Zu jener Zeit waren etliche Studenten mit dem Angebot von Neuer Musik an der Freiburger Musikhochschule nicht zufrieden und fühlten sich unterfordert“, erklärt Sabine Franz, ihres Zeichens promovierte Musikwissenschaftlerin und Dramaturgin des Ensemble Recherche. „Die Initialzündung für das Ensemble war der Versuch, für eine Abschlussprüfung Weberns Streichtrio auf die Beine zu stellen.“ Zu den Mitgliedern der frühen Zeit gehören die Geigerin



Neue Töne, alte Töne, bunte Bilder

Das **Ensemble Recherche** hat sich musikalisch auf die Moderne spezialisiert und ist im Freiburger Kulturleben bestens vernetzt. So gibt es eine intensive Zusammenarbeit mit dem Freiburger Barockorchester und bildenden Künstlern. Mario-Felix Vogt hat das neunköpfige Ensemble zu dessen 30. Geburtstag in Freiburg besucht und mit ihm und seinen Förderern gesprochen.

Melise Mellinger und die Bratschistin Barbara Maurer, die beide heute noch im Ensemble mitwirken, sowie der Cellist Lucas Fels; er verließ das Ensemble vor etwa zehn Jahren. Die Musiker finden die Idee, konzentriert im Feld der Neuen Musik weiterzuarbeiten, wunderbar und werden dabei auch sogleich unterstützt – allerdings weniger von ihren Instrumentallehrern als von den Komponisten. Denn Brian Ferneyhough, Wolfgang Rihm oder Younghi Pagh-Paan sehen nun die Chance, ihre Stücke mit den Interpreten am Haus zu spielen.

Die Erweiterung, also die eigentliche Ensemble-Gründung, führt zur klassischen Pierrot-Lunaire-Besetzung. „Das war der Wunsch aller, damit man in der Besetzung auch ein bisschen flexibler ist“, erläutert Sabine Franz. Diese Besetzung hat sich lange gehalten, zeitweise wirkt auch ein Kontrabassist im Ensemble mit, wobei in kleiner besetz-

ten Neue-Musik-Werken eher selten ein Bass beteiligt ist, weshalb das Ensemble heute mit einem festen Gastbassisten arbeitet.

Eine weitere Änderung ist, die Bratsche als festes Instrument ins Ensemble aufzunehmen, und die letzte Neuerung erlaubt die Erweiterung der Formation um einen Oboisten. So lässt sich das neunköpfige Ensemble auch besser unterteilen: „Es gibt die Möglichkeit, die Kollegen auszugliedern: als Streichtrio, als Bläsertrio oder in anderen Kombinationen“, führt Sabine Franz aus. „Doch auch, wenn nur drei Leute von uns spielen, läuft das trotzdem unter dem Namen Ensemble Recherche. Der Ensemblegedanke ist hier das Vorrangige.“

So bilden sich innerhalb des Ensembles kleinere Formationen, die sich ein eigenes Repertoire erarbeiten, das zusätzlich zu den Werken in Tutti-Besetzung aufgeführt wird. Außerdem gehören



Foto: Beate Rieker

Alte und Neue Musik unter einem Dach:
Das 2012 eröffnete Ensemblehaus (links) teilt sich das Ensemble Recherche (unten) mit dem Freiburger Barockorchester.

Foto: M. Korb/PR



Ensemble Recherche live

11.-13.09. Basel, Zeiträume-Festival
15.09. Freiburg, Ensemblehaus
26.09. Freiburg, Matrix
08.10. Venedig, Biennale
10.10. Graz, Musikprotokoll
15.10. Freiburg, Morat-Institut
16.10. Mannheim, Gesellschaft für Neue Musik

zum Ensemble Recherche gleich zwei Pianisten. Dafür gibt es zwei Gründe. Zum einen ist seit Bartóks berühmter Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug diese Besetzung im Neue-Musik-Repertoire fest verankert, zum anderen, so Sabine Franz, gebe es im Repertoire des Ensembles Werke, die eher die klassischen Klaviertechniken forderten, während die Klavierparts in anderen Stücken eher experimentell seien. Beide Spielweisen benötigen Spezialisten. Die pianistische Doppelbesetzung macht es außerdem möglich, dass sich das Ensemble in zwei kleineren Formationen mit je einem Pianisten auf Konzertreisen begeben kann.

Hinsichtlich des Repertoires ist das Ensemble Recherche keineswegs dogmatisch. Man ist nicht auf Neue Musik im engeren Sinne fixiert, wenn es programmatisch passt, wird auch einfach mal ein spätromantisches Stück ins Konzertprogramm aufgenommen oder – wie beim Konzert zum 30. Geburtstag – ein Vokalwerk des englischen Barockmeisters Henry Purcell.

In Bezug auf Gastmusiker ist das Ensemble sehr wählerisch. Wenn die festen Gäste bei einem bestimmten Projekt nicht dabei sein können, tendiert man dazu, ein Konzert entweder zu verschieben oder das Programm zu ändern. Hinzu kommt, dass viele, auch hochqualifizierte Künstler für eine Zusammenarbeit nicht in Frage kommen, da sie es nicht gewohnt sind – wie beim Ensemble Recherche üblich –, ohne Dirigent zu spielen.

Dies ist jedoch nicht der einzige Punkt, in dem sich das Freiburger Ensemble von vielen seiner Kollegen unterscheidet, auch die Struktur ist eine besondere, wie die Geschäftsführerin des Klangkörpers, Tanja Ratzke, erklärt: „Das Ensemble und sein Management stellen zwei juristisch voneinander unabhängige Formationen dar. Somit sind Sabine Franz und ich keine Angestellten des Ensembles, sondern arbeiten als selbstständige Agentur mehr oder weniger exklusiv dafür. Dadurch ergeben sich häufig sehr lebhaft Diskussio-

über Ausrichtung und Inhalte.“ Tanja Ratzke schätzt dieses Modell sehr, „da wir so an der gesamten Entwicklung des Ensembles hauptverantwortlich beteiligt sind“. Das Ensemble ist eine GbR, somit fließt nur dann Geld, wenn es auftritt, und auch Sabine Franz und Tanja Ratzke verdienen nur etwas, wenn sie Aufträge erfolgreich vermitteln.

Apropos Finanzen. Als freies Ensemble ist es für die Recherche-Musiker deutlich schwerer über die Runden zu kommen als für ein staatlich subventioniertes Orchester. „Die Finanzierung des Ensembles ist ein Grundproblem“, bekennt Tanja Ratzke, „wir haben es jedoch mittlerweile geschafft, in Bezug auf unser Gesamtbudget etwas über 20 Prozent an institutioneller Förderung zu bekommen. Den Rest müssen wir über Honorare einnehmen oder über Projektzuschüsse, die wir versuchen, an anderer Stelle einzuwerben.“ Ein weiteres Problem bestand darin, dass das Ensemble lange Zeit über keinen adäquaten Probenraum verfügte. Diese Situation teilte man mit den Kollegen des Freiburger Barockorchesters, weshalb man sich zusammenschloss und sich für ein gemeinsames Probenhaus einsetzte. 2012 wurde schließlich in unmittelbarer Nähe der Freiburger Musikhochschule und mit finanzieller Unterstützung von privaten Sponsoren Land, Stadt und Bund das Ensemblehaus errichtet.

Die Bedingungen hier sind ideal. Es gibt mehrere Proberäume verschiedener Größe, sodass hier vom Duo bis zum Orchester unterschiedlichste Formationen proben können. Sogar CD-Aufnahmen sind dort möglich sowie kleinere Werkstattkonzerte mit bis zu 150 Besuchern. Außerdem ergibt sich durch den ständigen Kontakt mit den Barock-Kollegen ein lebhafter künstlerischer Austausch zwischen Vertretern Alter und Neuer Musik, der bisweilen sogar in gemeinsamen Konzertprojekten mündet. Auch die Ensemble-Akademie mit renommierten Meisterkursen, die die Recherche-Musiker bereits seit 2004 gemeinsam mit dem Freiburger Barockorchester veranstalten, findet nun hier statt.

Zwar kam das Ensemble Recherche erst spät zu einem richtigen Proberaum, dafür verfügt es jedoch über einen außer-

gewöhnlichen Raum für seine Freiburger Konzertreihe: dem Morat-Institut für Kunst und Kunstwissenschaft. Hierbei handelt es sich um die private Stiftung des Ehepaars Morat. Franz Armin Morat entstammt einer Industriellen-Familie

Im Ensemblehaus herrscht ein lebhafter Austausch zwischen Alter und Neuer Musik

und ist leidenschaftlicher Kunstsammler. In seiner Kollektion finden sich Kunstwerke der unterschiedlichsten Stile und Epochen: von Radierungen Francisco de Goyas bis hin zu zeitgenössischer Malerei. Der Kontakt zum Ensemble Recherche kam über Wolfgang Rihm zustande, erzählt Eva Morat: „Rihm hat in Freiburg studiert und quasi bei uns gewohnt. Eines Abends sind wir zu einem Rihm-Konzert des Ensemble Recherche gegangen, das damals noch im Museum für Neue Kunst auftrat, und haben die Musiker dort kennengelernt. Sie erzählten, dass es so kompliziert sei, im Museum Konzerte zu geben, da dort strenge Sicherheitsvorkehrungen herrschten. Da haben wir den Musikern angeboten, bei uns im Institut aufzutreten.“ Und so spielt das Ensemble Recherche seit den 1990er-Jahren in Freiburg zwischen prächtigen Ölgemälden und schafft so eine besondere Verbindung zwischen Kunst und Musik. ■



Foto: Beate Rieker

Das Ehepaar Franz Armin und Eva Morat fördert bildende Künstler und Musiker. In ihrem Freiburger Institut für Kunst und Kunstwissenschaft (unten) gibt das Ensemble Recherche regelmäßig Konzerte.



Foto: Bernhard Strauss